

Kommentar zur Umweltbeurteilung der 32 Projekte des «Runden Tisches»

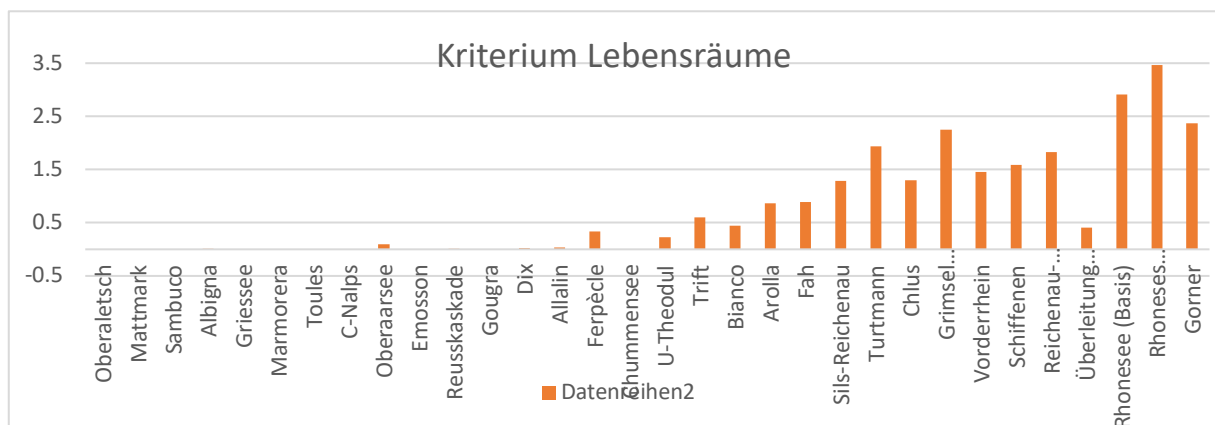
Bernhard Wehrli, Professor für aquatische Chemie

wehrli@eawag.ch

30. Dez. 2022

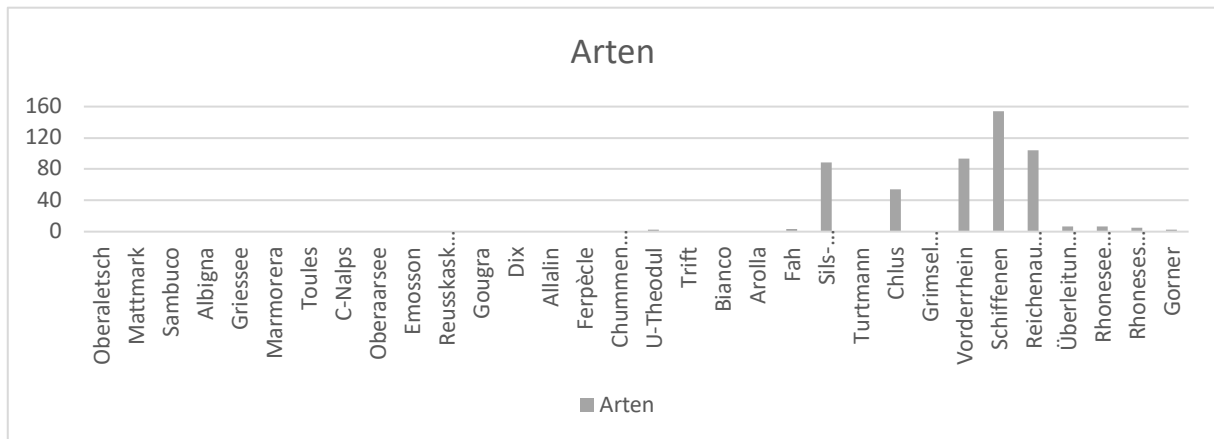
Die 32 Projekte sind aufgrund von 4 Kriterien beurteilt worden. Die Beschränkung auf GIS-Inventargebiete ist generell eine Schwäche bei dieser Beurteilung, allerdings ist es nachvollziehbar, dass für eine schnelle Analyse keine Detailuntersuchungen möglich waren.

Lebensräume: Die Stauraumerhöhungen der Projekte von Oberaletsch bis Dix sammeln beim Thema «Lebensräume» keine Negativpunkte. Mit den GIS-Kriterien «Amphibienlaichgebiet, Wasservogel-Zuggebiet, Auen und Moorlandschaften, Trockenrasen» werden seltene Landschaftselemente und Lebensräume erfasst, welche in nationalen Inventaren auftauchen. Die beiden Erweiterungen Rhonensee-Grimsel und der Neubau des Gorner Speichers treten negativ hervor. Auch die Stauraumerhöhung Turtmann und Grimsel beeinträchtigen kritische Flächen.

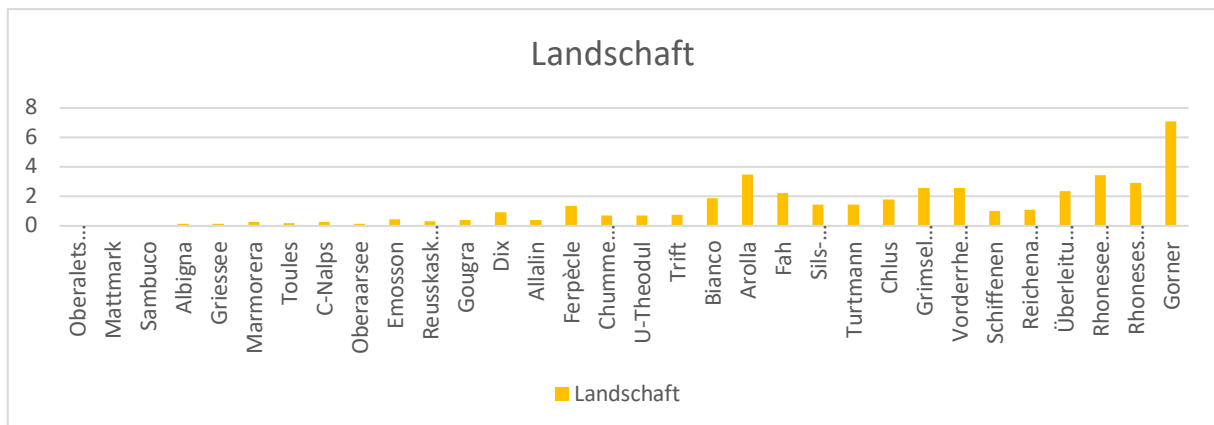


Biodiversität / Artenschutz: Hier werden bekannte Laichgebiete von geschützten Fischarten wie Aeschen und Nasen sowie Hotspots der aquatischen Biodiversität bewertet. Dieses Kriterium trifft nur wenige der 32 Projekte. Allerdings ist hier die Beschränkung auf national bekannte und bereits kartierte Regionen ein wichtiger Schwachpunkt. Bei einer normalen Projekteingabe müssten die Lebensgemeinschaften genauer untersucht werden. Wenn nun Projekte aufgrund einer simplen Schreibtischanalyse bewertet werden, so ist dies eine krasse Verletzung der bisherigen Praxis der Umweltverträglichkeitsprüfung.

Die Strecken am Hinter- und Vorderrhein Sils-Reichenau und Ilanz-Reichenau sowie am Alpenrhein von Reichenau-Mastrils sowie das Projekt Chlus im Prättigau sowie Schiffenen sind hier stark betroffen, weil in diesem Fall Schwall-Sunk-Abschnitte in Restwasserstrecken umgewandelt werden. Die Bewertung dieser Massnahmen mit einem Gewicht von nur 15% ist sehr fragwürdig. Besonders ins Gewicht fällt unter dem Aspekt des Klimawandels, dass sich diese Restwasserstrecken im Talgrund stark erwärmen werden, sodass sie von Wanderfischen gemieden werden.

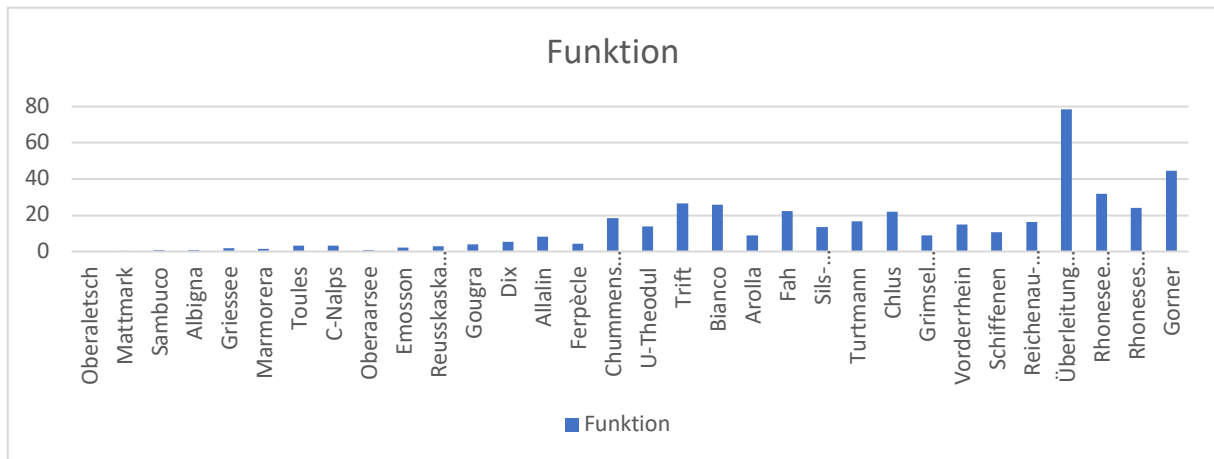


Landschaftsschutz: Die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes wird aufgrund des BLN-Inventars, von kantonalen Landschaftsschutzgebiete, Naturpärke und Geotope bewertet. Das Kriterium ist wiederum ein Flächenmass / Längenmass gemäss GIS-Karten. Auch hier fehlt eine qualitative Beurteilung oder eine detailliertere Analyse des touristischen Wertes. Der Mehrzweckspeicher Gorner führt die Negativliste an, gefolgt von der Neuanlage Arolla und den Rhonesee-Grimsel-Projekten.

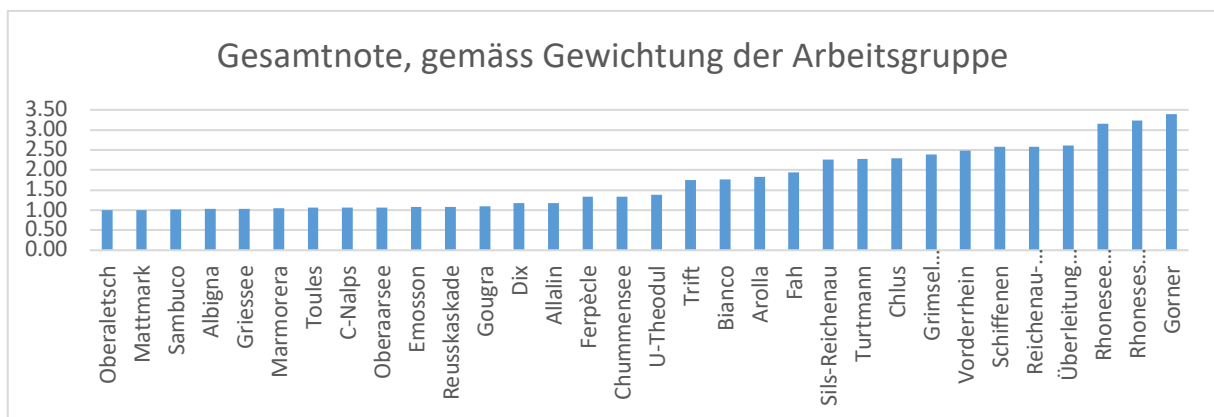


Gewässerfunktion: Diese wird aufgrund der Qualität der Gewässerstruktur (Ökomorphologie), der Wanderkorridore und des Potentials für Gewässer-Revitalisierung ermittelt. Diese Kriterien sind nicht unabhängig, aber zusammen ergeben sie einen recht robusten Indikator für unverdaute Fließgewässer mit vielfältigen Lebensräumen.

Hier sammeln die meisten Neu- und Erweiterungsbauten Negativpunkte. Die Überleitung Lugnez führt das Feld an, wegen den vielen neuen Restwasserstrecken, gefolgt vom Speicher Gorner und von den Rhonesee-Grimsel-Projekten, den Trift- und Lago-Bianco Projekten.



Gesamtnote: Die Endbeurteilung basiert auf den vier (gewichteten) Kategorien Lebensräume (0.4), Artenschutz (0.15), Landschaft (0.15), Gewässerfunktion (0.3). Die Gewichtung ist für mich nicht nachvollziehbar. Ökonomisch gesehen müsste der Landschaftsschutz wegen der touristischen Funktion höher gewichtet werden, aus biologischer Sicht hat der Artenschutz ein viel zu geringes Gewicht. Es fehlt auf jeden Fall eine Sensitivitätsanalyse. Bei gleicher Gewichtung (0.25) für alle vier Kriterien bleiben die Prioritäten bei den ersten 17 der ökologisch weniger problematischen Projekte unverändert. Diese kommen auf einen Wert unter 1.5. Weitere vier Projekte liegen zwischen 1.5-2.0 und könnten in zweiter Priorität realisiert werden. Die weiteren 11 Projekte auf den hinteren Rängen verursachen unabhängig von der Gewichtung ökologisch wesentlich drastischere Schäden, die Reihenfolge hängt jedoch von der willkürlich gesetzten Gewichtung ab. Unabhängig von der Gewichtung führt das Projekt Gorner die Negativliste an gefolgt von den Rhonensee-Grimsel-Projekten.



Fazit: Wenn wir die Desk-Analyse ernst nehmen, dann fallen Gorner und die Rhonensee-Grimsel-Projekte klar ausser Betracht. Andererseits müssten Albigna und Dix in erster Priorität berücksichtigt werden. Allalin und Ferpècle, U-Theodul, könnten in zweiter Priorität dazu kommen. Trift, Bianco, Arolla und Fah gehören zur dritten Priorität. Die restlichen Projekte mit Gorner, Rhonensee, Grimsel, Lugnez und die Schwall-Sunk-Strecken in Graubünden sind klar « off-limits ». Es ist absolut unverständlich, wie das Gorner Projekt mit seiner desaströsen Bewertung auf die Positivliste gelangen konnte.

Gesamtnote, gleiche Gewichtung der 4 Kriterien

